

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9
Berichtsstand für beide Teile
ist Calw



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 225

Dienstag, den 25. September 1928

102. Jahrgang

Griechisch-italienische Annäherung

Die Bestimmungen des Freundschaftsvertrages

Venizelos will den Balkan befrieden.

M. Rom, 25. September. Der italienisch-griechische Freundschaftsvertrag, der am Sonntag von Mussolini und Venizelos unterzeichnet wurde, wurde gestern im Wortlaut veröffentlicht. Seine wesentlichen Bestimmungen sind folgende:

Die vertragsschließenden Teile verpflichten sich, sich gegenseitig zur Erhaltung der von den Friedensverträgen festgelegten Ordnung zu unterstützen. Falls eine der vertragsschließenden Mächte Gegenstand eines nicht provozierten Angriffs von dritter Seite wird, ist der andere Vertragspartner verpflichtet, die Neutralität zu wahren. Falls eine der vertragsschließenden Mächte von einem feindlichen Einfall aus dem Auslande bedroht ist, verpflichten sich die Vertragspartner, sich gegenseitig politisch und diplomatisch zu unterstützen. Sie verpflichten sich ferner, sich gegenseitig über solche Maßnahmen, die im Falle einer Bedrohung ihrer gemeinsamen Interessen zu ergreifen sind, ins Einvernehmen zu sehen. Der Freundschaftsvertrag wird dem Völkerbunde zur Registrierung mitgeteilt und wird in keiner Beziehung die Rechte und Pflichten berühren, die den Vertragspartnern aus dem Völkerbundsvertrag erwachsen.

Gute Beurteilung des Abkommens in Paris und London.

In Paris bezeichnet man das Abkommen als einen Beweis für den Willen der griechischen Regierung, den Frieden auf dem Balkan zu festigen und so für Griechenland die Möglichkeit einer wirtschaftlichen und politischen Erholung zu schaffen. Auch in englischen Regierungskreisen wird der italienisch-griechische Vertrag sehr günstig beurteilt, da England Italien zu einer Verständigungspolitik mit Griechenland ermuntert und Mussolini bestimmte Ratschläge erteilt hat, einen Freundschaftsvertrag mit Venizelos anzustreben.

Mit großem Interesse sieht man in der französischen und englischen Hauptstadt dem Besuche Venizelos in Paris entgegen. Der griechische Ministerpräsident wird morgen dort eintreffen und mit Briand, sowie dem englischen Botschafter Sir William Tyrrell Besprechungen führen. Venizelos wird wahrscheinlich seine Idee über eine allgemeine Befriedung auf dem Balkan durch Festigung

der gegenwärtigen Zustände vertreten und dabei genauere Erklärungen über den Freundschaftsvertrag mit Italien abgeben. Das neueste Ziel bildet die Herstellung eines engen Freundschaftsverhältnisses zwischen Griechenland und Südslawien. Venizelos wird Briand davon zu überzeugen suchen, daß eine solche Annäherung zwischen Griechenland und Südslawien auch für Frankreich großes Interesse besitzt, da dadurch ein Ausgleich gegenüber dem italienisch-griechischen Abkommen geschaffen würde.

Amerika gegen die Front der Flottengroßmächte

M. New York, 25. Sept. Die Hearstpresse bestätigt die bereits bekannt gewordenen Einzelheiten über den voraussichtlichen Inhalt der Note der amerikanischen Regierung an die französische und englische Regierung in der Angelegenheit des Flottenabkommens. Es wird versichert, daß die Note soweit gehen werde, Frankreich und Großbritannien mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten es ablehnen müßten, sich von einem europäischen Staat eine Regelung ihrer Flottenbedürfnisse vorschreiben zu lassen. Das Abkommen zwischen England und Frankreich werde als ein Versuch bezeichnet, beide Staaten zur See unverwundbar zu machen und gleichzeitig die Verteidigung der Vereinigten Staaten zu schwächen. Die Vereinigten Staaten müßten auf Grund ihrer geographischen Lage allein stehen und könnten nicht durch Flottenabkommen zwischen Frankreich und Großbritannien gebunden sein.

Uebereinstimmend stellt die Hearstpresse fest, daß die Note das letzte Wort der Vereinigten Staaten darstelle. Amerika wolle damit zum Ausdruck bringen, daß es schrittweise von den noch vom Weltkrieg herrührenden Bündnissen mit den europäischen Staaten abträte. Die amerikanische Regierung wünsche unter den gegebenen Verhältnissen nicht, an der nächsten Washingtoner Seecabrierungskonferenz teilzunehmen. Es habe für die Vereinigten Staaten überhaupt keinen Sinn, irgend eine Konferenz dieser Art zu beschicken, wenn von vornherein England, Frankreich, Italien und Japan sich in einiger Front gegen Amerika befinden.

In unterrichteten Kreisen wird damit gerechnet, daß die Note innerhalb der nächsten 48 Stunden nach London und Paris abgehen wird.

Tages-Spiegel

Durch den Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen Italien und Griechenland, in den auch Jugoslawien einbezogen werden soll, ist eine bedeutende Annäherung der Völker im Südosten zustand gekommen, welche im Sinne der englisch-französischen Politik liegt.

Zwischen Deutschland und Rumänien sind die Verhandlungen zwecks Ausgleich der gegenseitigen Forderungen eingeleitet. Rumänien stellt die Liquidation deutschen Eigentums ein, Deutschland beteiligt sich an der rumänischen Auslandsanleihe.

Der neue Entwurf eines deutschen Auslieferungsgesetzes enthält eine Bestimmung, wonach auch bei besonders schwerwichtigen politischen Vergehen die Auslieferung zulässig ist.

Mit einer Wiederwahl des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Hainisch ist nicht zu rechnen. Hainisch wird voraussichtlich im November von seinem Amt scheiden.

In Genf fand eine Kundgebung für den Wiedereintritt Argentiniens in den Völkerbund statt, an der sich auch Dr. von Schubert beteiligte.

Bei einem Theaterbrand in Madrid sind ungefähr 350 bis 370 Personen verletzt worden. Die Zahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Furchtbare Brandkatastrophe in Madrid

Ein Lustspieltheater während der Vorstellung ausgebrannt.

M. Madrid, 25. Sept. Im Poffen-Theater Madrids, dem Teatro Novedades, brach am Sonntag kurz vor Schluss der Vorstellung durch Kurzschluss Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit ausbreitete. Unter den ca. 1000 Zuschauern brach eine Panik aus. Die genaue Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt.

Das Teatro Novedades liegt in dem am stärksten bevölkerten Teil der Stadt und war ein altes Holzgebäude, das ringsum von Wohnhäusern umgeben ist. Gegen Ende der Vorstellung brach auf der Bühne Feuer aus und sprang in den Zuschauerraum über. Die Flammen verbreiteten sich mit ungeheurer Schnelligkeit. In wenigen Augenblicken brannten die alten hölzernen Einrichtungsgegenstände. Die Zuschauer, die den Theaterraum bis auf den letzten Platz füllten, stürmten die alten, unzureichenden Ausgänge, wobei zahlreiche Personen zu Boden gerissen wurden. Das Orchester machte einen Versuch, durch Misp die Ruhe wieder herzustellen, aber vergebens. Anker der Feuerwehr beteiligten sich alle verfügbaren Polizeimannschaften und ein Regiment Infanterie an den Rettungsarbeiten. Die Feuerwehr versuchte den Brand auf seinen Herd zu beschränken, war aber machtlos.

Nach den letzten Meldungen aus Madrid wird die Zahl der bei dem Theaterbrand ums Leben gekommenen mit 120 angegeben. Die Zahl der Verletzten wird übereinstimmend mit 350-370 angegeben. Unter den Trümmern sind wie durch ein Wunder einige Kinder noch lebend und leicht verletzt angetroffen worden. Die hohe Zahl der Toten ist darauf zurückzuführen, daß die Gaterien in das Parkett stürzten und so die sechs Notausgänge verperrten. In weniger als 5 Minuten bildete das ganze Theater ein einziges Feuermeer. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, konnte aber zunächst nicht viel ausrichten, da das ganze Haus einstürzte. Das Theater, das etwa 300 Personen fassen konnte, war mit rund 1000 Personen besetzt. Der Leiter der Feuerwehr erklärte, daß er während seiner ganzen Berufstätigkeit noch keinen Brand von ähnlichen Ausmaßen und Folgen erlebt habe.

Rücktritt

des österreichischen Bundespräsidenten

M. Berlin, 25. September. Die Berliner Abendblätter aus Wien melden, verläutet in Bekunnterichteten politischen Kreisen, daß der Bundespräsident Dr. Hainisch im November endgültig von seinem Amt zurücktreten wird. Als Nachfolger des Bundespräsidenten sind in erster Linie Präsident Niklas und Professor Dr. Wettschein aussersehen. Im Nationalrat soll ein Gesetz unterbreitet werden, das eine Pension für Dr. Hainisch sichert.

Die nächste Fahrt des „Graf Zeppelin“

Der Amerika-Flug voraussichtlich Mitte Oktober

M. Friedrichshafen, 25. Sept. Die Arbeiten am Luftschiff „Graf Zeppelin“ sind nunmehr so weit fortgeschritten, daß ziemlich sicher am Mittwoch mit der nächsten Fahrt zu rechnen ist. Die Ausfahrt dürfte, günstiges Wetter vorausgesetzt, wieder in den frühen Morgenstunden erfolgen. Bekanntlich werden bei dieser Werkstättenfahrt keine Fahrgäste an Bord sein. Die Fahrt erstreckt sich vielmehr nur auf die nächste Umgebung der Werkstätte. Ob eine dritte Werkstättenfahrt notwendig sein wird, hängt von dem Ausgang dieser zweiten Werkstättenfahrt ab. Voraussichtlich wird mit dieser Fahrt die eigentliche Probefahrtperiode des Schiffes abgeschlossen sein.

Die Amerikafahrt wird durchgeführt werden, sobald die erforderliche Triebgasmenge angeliefert sein wird, sodas das Programm der weiteren Fahrten ganz von der Triebgasanlieferung abhängig ist. Man rechnet hier damit, daß die Amerikafahrt noch vor Mitte Oktober durchgeführt werden kann. Soweit die geplanten Fahrten durch Deutschland und die Nachbarländer bis dahin nicht durchgeführt werden konnten, werden sie nach den Amerikafahrten zur Durchführung kommen.

Die Ergebnisse der Südwest-Deutschlandsfahrt.

Die Fahrtberichte über die Südwest-Deutschlandsfahrt des „Graf Zeppelin“ liegen nunmehr in ihren Einzelheiten vor. An Benzol waren rund 12 000 Kilogramm an Bord, wovon 4000 Kilogramm verbraucht wurden. Es wäre also möglich gewesen, die Fahrt unter Einrechnung der stets notwendigen Betriebsmittelreserven bis auf 2500 Kilometer mit reinem Benzin-Benzol-Betrieb auszudehnen. Von den 12 000 Kilogramm Vorräten wurden nur 70 Kilogramm

verbraucht. Die Betriebs- und Nutzladung betrug zusammen 30 000 Kilogramm. Davon entfielen außer den genannten Betriebsstoffen auf die Besatzung 3120 Kilogramm, auf 41 Fahrgäste 3280 Kilogramm, auf Proviant 200 Kilogramm, auf Inventar 530 Kilogramm und auf Wasserballast 9000 Kilogramm. Die gesamte zurückgelegte Strecke betrug 945 Kilometer, was bei einer Fahrtdauer von 9 Stunden und 28 Minuten ziemlich genau einer mittleren Geschwindigkeit von 100 Kilometer pro Stunde entspricht. Während der Fahrt herrschten vorwiegend östliche und nordöstliche Winde. Die Höhe des Schiffes richtete sich im großen und ganzen nach den darunter liegenden Gebieten. Die Schweiz wurde in einer Höhe von rund 1000 Meter über dem Meer überflogen. Ab Basel ging das Schiff langsam hinunter, überfuhr Freiburg in 720 Meter Höhe, Karlsruhe in 500 Meter, Mannheim-Frankfurt in 400 Meter. Nach Frankfurt stieg das Luftschiff zum Ablassen von Triebgas zum Ausgleich für den verbrauchten Betriebsstoff zur Prallhöhe auf und erreichte kurz vor 2 Uhr seine größte Höhe von 1800 Meter, wobei eine Temperatur von plus 7 Grad gemessen wurde. Über Heidelberg war das Schiff schon wieder auf 750 Meter heruntergegangen und behielt diese Höhe bis Ludwigsburg. In Stuttgart betrug die Meereshöhe 800 Meter. Bei Überquerung der Schwäbischen Alb stieg das Schiff bis Reutlingen und Tübingen über 1000 Meter und hielt diese Höhe auch über Hohenjollern bei. Bei Weuron wurden 1840 Meter Meereshöhe gemessen. Der Geschwindigkeitsflug über der 50 Kilometer betragenden Meßstrecke Insel Reichenau-Lindau wurde in einer Höhe von 450 Meter über dem Bodensee durchgeführt. Die Fahrtgeschwindigkeit betrug bei dieser Messung gegen leichten Wind 188 Kilometer, so daß das Luftschiff auf dieser ersten Geschwindigkeitsfahrt eine eigene Geschwindigkeit von 122 Kilometer erreichte.

Abriß der Weltgeschichte in tausend Worten

Von Dr. Paul Rohrbach,

geschäftl. Präsidialmitglied der Deutschen Akademie.
Die ältesten Kulturen erscheinen etwa 3000 Jahre vor Chr. in Ägypten, Babylonien und China. Chinas Entwicklung blieb getrennt von der übrigen Welt. Im Westen wurde anfangs das wichtigste Land für den Fortgang der Geschichte Babylonien. Seine Kultur umfaßte die semitischen Völker Vorderasiens, und unter diesen erhoben sich am Anfang des ersten vorchristlichen Jahrtausends als große Eroberer die Assyrer. Assyrien wurde das erste Weltreich.

Abwärts von der semitisch-ägyptischen Kulturwelt, in der Steppen- und Waldregion nördlich vom Schwarzen Meere, lebten als primitive Hirten und Ackerbauer die Vorfahren des indogermanischen Völkerkreises. Und 2000 v. Chr. gerieten sie in Bewegung, und in einem Jahrtausend der Wanderung wurden Indien und Persien, die Balkanhalbinsel, Italien, das heutige Deutschland und Frankreich von indogermanischen Völkern besetzt. Zuerst von diesen gründeten die Perser ein Weltreich. Als die persischen Könige auch die Griechen unterwerfen wollten, erwiesen sich griechische Schlichtordnung und Bürgerfreiheit als stärkere Kräfte. An den Perserkriegen entzündete sich der Genius der Griechen zu den wunderbaren Leistungen des Denkens und der Kunst, von denen seitdem alle Menschheitskultur befruchtet wird.

Den Griechen mangelte der Sinn für die Kraft politischer Einheit, und sie zerrütteten sich durch innere Kämpfe. König Alexander von Mazedonien, der Große, unterwarf sie und eroberte mit griechischen und mazedonischen Kriegern das Perserreich. Nach ihm zerfiel die mazedonische Weltmacht; aber in den Teilstaaten, die aus ihr hervorgingen, breitete sich griechisches Wesen durch Jahrhunderte über den Osten der Alten Welt aus. Diese griechisch-orientalische Mischkultur in den Ländern um das östliche Mittelmeer war das Ergebnis der ersten drei geschichtlichen Jahrtausende. Fremdartig im Verborgenen, geistig und körperlich ein Erzeugnis aus vielerlei Mischung, entwickelte sich währenddessen das israelitische Volkstum in Palästina.

Um die Zeit, als im Osten Griechen und Perser kämpften, kam im Westen Rom in die Höhe. Seine Anfänge waren klein, aber nie gab es ein Volk von so großer politischer Begabung wie die Römer. Die Größe ihres Charakters war unerschütterlicher Sinn für politische und militärische Disziplin. Daraus erwuchs ihnen die Kraft, erst Italien, dann alle Länder um das Mittelmeer, den „Erdfreis“ der Alten, zu unterwerfen. Julius Cäsar machte die römische Republik zur Monarchie. Die ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit waren die längste Periode von Weltfrieden und Freihandel, die es bisher gegeben hat.

In den Staat der Römer mündet die ganze Geschichte des Altertums, und römisches Geisteserbe ist bis heute mächtig. Schon aber erhob sich von zwei Seiten eine tiefgreifende Wandlung. Einmal durch die Entstehung des Christentums in der Person Jesu. Diese ist uns zugleich geschichtliche Tatsache und religiöses Geheimnis. Jesus griff auf die Religionserkenntnis der Propheten zurück und erhob sie zu dem Evangelium: Nächstenliebe ist Gottesherrschaft auf Erden! In der Jesusreligion erschien die größte sittliche Kulturmacht,

denn aus ihr entsprangen die Begriffe von der Menschenliebe und vom absoluten Wert der Menschenseele. Die andere Wandlung war wirtschaftlich, nicht geistig. Im 3. Jahrhundert nach Chr. begannen die Gold- und Silberbergwerke des Altertums sich zu erschöpfen, die Kultur fiel allmählich aus der Geldwirtschaft in die Naturalwirtschaft zurück, und Rom konnte keine große stehende Armee mehr zur Grenzverteidigung unterhalten. Kriegerische Germanenvölker brachen ins Reich und eroberten den Westen. Als die stärksten unter ihnen behaupteten sich die Franken, und um das Jahr 800 beherrschte der Frankenkönig Karl der Große beinahe das ganze Abendland, so daß er sich vom Papst zum Kaiser krönen ließ. Im Osten kam durch Mohammed der Islam auf und eroberte halb Asien, Nordafrika und Spanien.

Mit Karl dem Großen begann das eigentliche Mittelalter, das bis auf Luther reichte. Geistig wurde es gekennzeichnet durch die Herrschaft der Kirche, gegen die das Kaisertum vergeblich ankämpfte; materiell durch die Fortdauer der Naturalwirtschaft. Weil es an Geld und Kulturtechnik fehlte, konnte der Staat weder seine Verwaltung noch seine Wehrmacht zentral organisieren, sondern mußte Land und Souveränitätsrechte an viele Unterbesitzer vergeben. Diese leisteten dafür Kriegsdienste, verlangten aber immer mehr Selbständigkeit. Das war das mittelalterliche Lehnewesen.

Aus der Teilung der Karolingischen Weltmacht entstanden Deutschland, Frankreich, Italien. Die deutschen Herrscher waren die stärksten und beanspruchten die italienische und die Kaiserkrone, aber Rom verbündete sich mit den der Macht des Kaisers widerstrebenden deutschen Fürsten, und diesem doppelten Kampf war das Kaisertum nicht gewachsen. Frankreich, England und Spanien wurden Einheitsstaaten, Deutschland und Italien blieben zerfallen.

Drei große Tatsachen kennzeichneten den Beginn der Neuzeit: Aufweckung der Geister durch die Reformation; Erweiterung der Welt durch glänzende Entdeckungsfahrten; Aufkommen starker Nationalstaaten mit zentralisierter Herrschaft infolge der wieder beginnenden Geldwirtschaft. England wurde Sieger über seinen Nebenbuhler Spanien in Handels- und Überseepolitik; Frankreich erstrebte die Zerstückelung Deutschlands und die Vorherrschaft in Europa.

Die deutsche Volkskraft wurde inzwischen durch Zerrissenheit gelähmt. Im Emporstiegen Preußens wurde ein Teil von ihr zusammengefaßt, aber dieser Teil reichte aus, um eine neue Großmacht zu schaffen. Das barbarische Moskauer Jarentum eroberte Osteuropa und wurde zum Kaiserreich Rußland, aber ihm fehlten die Grundlagen wirklicher Kulturreform. In allen diesen Staaten herrschte fürstlicher Absolutismus. Da erhob sich in der französischen Revolution ein neuer Gedanke: Souveränität des Volkes! Sein Keim war im 17. Jahrhundert aus England nach den Kolonien in Amerika gewandert; im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg kehrte er entwickelt nach Europa zurück, und das folgende Jahrhundert sah fast überall den Sieg des Volksstaates.

Inzwischen ging von den Fortschritten der Technik eine andere Weltrevolution aus, und die Wirtschaftswerte der überseeischen Welt wurden Mittel zur Machtvergrößerung für die alten Länder. Neben Europa trat Nordamerika. Deutschland errang endlich seine teilweise Einigung, wuchs an Volkszahl und Reichtum und versuchte nachträglich noch einen Platz unter den Weltvölkern zu gewinnen. In seinem Unheil fiel seinen Gegnern der Sieg im Weltkrieg zu.

Doch der Weltkrieg ist nicht das Ende der Weltgeschichte. Wichtiger als die Niederlage Deutschlands ist die Erhebung Rußlands durch ein osteuropäisches Staatensystem; der Fortschritt der sozialen Bewegung in Deutschland und England; das Freiheitsstreben der asiatischen und afrikanischen Völker; die kommende Vereinigung der Kräfte gegen Frankreichs erneutes Bestreben, Europa zu beherrschen. Dies sind die Punkte, von denen das nächste Stück weltgeschichtlicher Entwicklung vermutlich seinen Ausgang nehmen wird.

Polen und die Räumungsfrage

Zu Warschau, 24. Sept. „Expresz Poranny“ veröffentlicht am Sonntag eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem Außenminister Jaleski, der sich auf der Durchreise von Paris nach Warschau in Berlin einige Minuten aufhielt. Auf die Frage, ob Polen an den künftigen Verhandlungen über die Rheinlandräumung teilnehmen werde, gab der Minister folgende Erklärung ab: „Die Abfassung des amtlichen Genfer Berichts über die Konferenz der beteiligten Mächte in der Frage der Rheinlandräumung lasse für Polen die Hoffnung zu, daß seine Interessen hierbei gewahrt bleiben werden.“

Amerika und das Marineabkommen

Wachsendes Mißtrauen in Washington.

In Washingtoner politischen Kreisen gewinnt die Meinung die Oberhand, daß das englisch-französische Marineabkommen die ganze Flottenabrüstungsfrage ins Stocken gebracht hat. In der Presse tritt unbegrenztes Mißtrauen gegenüber dem Verhalten der europäischen Mächte zutage. Dieses Mißtrauen ist nach Meinung der Presse deswegen besonders berechtigt, weil das englisch-französische Flottenabkommen fast unmittelbar vor der Unterzeichnung des Kelloggischen Anti-Kriegspaktes getroffen wurde. Man sieht hierin ein diplomatisches Doppelspiel nach alibewährtem europäischen Muster. Aus diesem Grunde rät auch die Presse der Regierung, an die Abrüstung mit der größten Vorsicht heranzugehen. Es fehle das Vertrauen, das die Voraussetzung jeder ehrlichen Abrüstung sein müsse. Ferner wird in den Blätterstimmen zum Ausdruck gebracht, daß die kommende Regierung genau dieselbe Abrüstungspolitik zu treiben habe wie die Regierung Coolidge, nämlich Befundung ehrlichen Willens zur Abrüstung, aber weitere Rüstungen im Rahmen der nationalen Notwendigkeiten, falls eine Einigung mit den anderen großen Seemächten nicht herbeizuführen ist.

Aufhebung des Washingtoner Abkommens durch Amerika,

21. Tokio, 24. Septem. In japanischen offiziellen Kreisen wird die Nachricht über eine bevorstehende Rote Amerikas gegen das englisch-französische Flottenabkommen bestätigt. In japanischen Kreisen glaubt man, daß Amerika das Washingtoner Abkommen aufzuheben beabsichtige, das das Verhältnis von 5:3:3 festsetzte. Die japanische Regierung werde gegen die Aufhebung des Abkommens keinen Einspruch erheben. Es verstehe sich von selbst, daß nach der Aufhebung keine Rede mehr von einer Abrüstung sein könne.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

Der Verdruß, den Wolf Larsen empfand, weil Maud Brewster und ich ihn in unserer Unterhaltung bei Tisch ignoriert hatten, mußte sich irgendwie Luft machen und Thomas Mugridge sollte der Sündenbock sein. Trotz seiner gegenteiligen Behauptung hatte er weder sein Benehmen noch sein Hemd gewechselt.

„Ich habe dich gewarnt, Köchlein,“ sagte Wolf Larsen, „und jetzt hilfst dir nichts mehr, jetzt kriegt du deine Medizin.“

Mugridge wurde kreideweiß unter der Aufsicht und als Wolf Larsen nach einem Tau und ein paar Mann rief, schob der verzweifelte Cooney in wilder Flucht aus der Kombüse, machte weite Sätze über das Deck und duckte sich, um der Verfolgung der grinsenden Mannschaft zu entgehen. Der hätte kaum etwas größeres Vergnügen machen können, als ihn ein bißchen ins Schlepptau zu nehmen, denn was er der Mannschaft an Essen und Trinken vorgelegt hatte, war einfach scheußlich gewesen.

Wie gewöhnlich, wenn Aussicht auf eine Belustigung war, kamen die andere Wache und die Jäger an Deck. Mugridge schien eine verzweifelte Angst vor dem Wasser zu haben und zeigte eine Gewandtheit und Schnelligkeit, die niemand ihm zugetraut hätte. Als er in dem Winkel zwischen Kombüse und Ruff in die Klamme getrieben wurde, sprang er wie eine Kaze auf das Kajütendach und rannte nach achtern. Seine Verfolger kamen ihm zuvor, aber er entwich ihnen und erreichte das Deck mit Hilfe der Zwischendeckstufe. Jetzt rannte er vorwärts, der Bootspuller Harrison dicht hinter ihm her. Wählich aber machte Mugridge einen Sprung und packte die Klüberbaum-Toppentwant. Es war das Werk eines Augenblicks. Er hing an den Armen und beschrieb mit den ausgestreckten Beinen einen Kreis in der Luft. Der anstürmende Harrison wurde mitten in den Leib getroffen und stürzte rücklings auf das Deck. Händelklatschen und schallendes Gelächter begrüßten diese Heldentat, während Mugridge, die Hälfte seiner Verfolger am Fockmast lassend, wie ein Läufer beim Fußball nach achtern rannte. Immer um das Deck herum ging es. Erst Mugridge, vor Angst fast von Sinnen, und hinterdrein die Matrosen, die sich schreiend die Richtung angaben, und die Jäger, die sie mit brüllendem Gelächter anfeuerten. Auf der Bordelufte fiel dann Mugridge mit drei Mann über sich. Aber er wand sich wie ein Aal heraus und sprang zur Haupttakelung, während das Blut ihm aus dem Munde troff und das anstoßerregende Hemd in Fetzen riß. Sinauf ging es, geradewegs hinauf, unter den Bittingswanten zum Masttopp.

(Fortsetzung folgt.)

Der Seewolf.

Von Jack London.

42) (Nachdruck verboten.)

„Aller Augen hoben sich auf einmal von den Tellern und hefteten sich auf sie. Eine Frau, die achtzehnhundert Dollar jährlich verdiente, war wert, angeschaut zu werden. Wolf Larsen verheißte seine Bewunderung nicht.“

„Gehalt oder Akkordarbeit?“

„Akkordarbeit,“ antwortete sie rasch.

„Achtzehnhundert,“ rechnete er. „Das macht hundertundfünfzig monatlich. Nun, Fräulein Brewster, wir sind nicht kleinlich auf der „Ghose“. Betrachten Sie sich für die Dauer Ihres Aufenthalts als mit demselben Gehalt angestellt.“

Sie sagte nichts. Sie war keine Einfälle noch nicht so gewohnt, daß sie sie mit Gleichmut hingenommen hätte. „Ich vergaß zu fragen,“ fuhr er lebenswürdig fort, „welcherart Ihre Beschäftigung ist. Was für Werkzeuge und Material brauchen Sie?“

„Papier und Tinte,“ lachte sie. „Ach, und auch eine Schreibmaschine.“

„Sie sind Fräulein Maud Brewster,“ sagte ich langsam und sicher.

Ihre Augen hoben sich neugierig zu den meinen. „Woher wissen Sie das?“

„Stimmt es nicht?“ fragte ich.

Sie nickte zustimmend. Jetzt war die Reihe, verblüfft zu sein, an Wolf Larsen. Ihm bedeutete der Name nichts. Ich war stolz darauf, daß er mir etwas bedeutete, und zum erstenmal seit langer Zeit wurde ich mir meiner Überlegenheit über ihn bewußt.

„Ich erinnere mich, eine Besprechung über ein Bündchen von Ihnen geschrieben zu haben —“ begann ich. „Sie!“ rief sie. „Sie sind —“

Jetzt nickte ich meinerseits zustimmend.

„Humphrey van Beyden!“ schloß sie — dann fügte sie mit einem Seufzer der Erleichterung hinzu, ohne daran zu denken, daß Wolf Larsen ihn bemerken mußte: „Wie mich das freut!“

„Ich entsinne mich recht wohl der Besprechung,“ fuhr sie fort, als sie sich bewußt wurde, wie seltsam ihre Bemerkung wirken mußte. „Sie war wirklich zu schmeichelhaft.“

„Keineswegs,“ verneinte ich schnell. „Sie setzen meine nüchterne Urteilskraft herab und entwerten meine

Kritik. Im übrigen stimmen alle Kritiker mit mir überein. Hat Lang nicht Ihr Gedicht „Der geduldete Ruf“ zu den vier größten Sonetten gezählt, die von Frauen in englischer Sprache geschrieben worden sind?“

„Sie sind sehr gültig,“ murmelte sie und gerade das Konventionelle ihrer Worte und der ganze Schwarm von Vorstellungen des früheren Lebens auf der andern Seite der Welt durchzuden mich — reich an Erinnerungen, aber auch stechend vor Heimweh.

„Also Sie sind Maud Brewster,“ sagte ich feierlich und blickte sie an.

„Und Sie sind Humphrey van Beyden,“ sagte sie und erwiderte meinen Blick ebenso feierlich und furchtbar. „Wie seltsam! Es ist mir alles ganz unverständlich. Wir haben sicherlich eine wildromantische Seegeschichte von Ihnen zu erwarten.“

„Nein, ich sammle keinen Stoff, das versichere ich Ihnen,“ lautete meine Antwort. „Ich habe weder Geschick noch Neigung für phantastische Literatur.“

„Sagen Sie mir: warum haben Sie sich immer in Kalifornien begraben?“ fragte sie nun. „Das war wirklich nicht nett von Ihnen. Wir im Osten haben so wenig von Ihnen zu sehen bekommen — viel zu wenig — von dem großen amerikanischen Kritiker.“

Und dann vergaßen wir ganz, wo wir waren, und saßen stumm und wie ein gekehrtes Schiff inmitten der Brandung unserer Unterhaltung. Die Jäger standen auf und gingen an Deck und wir sprachen immer noch. Nur Wolf Larsen blieb. Wählich wurde ich seiner Anwesenheit inne; er saß zurückgelehnt am Tisch und lauschte neugierig unsern fremdartigen Reden über eine Welt, die er nicht kannte.

Ich brach mitten im Satz ab. Die Gegenwart mit all ihren Gefahren und Schreden lächelte mich. Fräulein Brewster mußte es ähnlich gehen, ein unbestimmtes, namenloses Entsetzen trat in ihre Augen, die jetzt auf Wolf Larsen fielen.

Er erhob sich und lachte verlegen mit einem seltsamen, metallischen Klang.

„Oh, kümmern Sie sich nicht um mich,“ sagte er mit einer Handbewegung, als wolle er seine eigene Unterwürfigkeit kundgeben. „Ich zähle nicht mit. Bitte, fahren Sie nur fort.“

Aber die Lore der Verebbarkeit waren geschlossen. Auch wir erhoben uns und lachten verlegen.

Aus den Parteien

Vortrag im Chr. Volksdienst.

Am Freitag abend sprach Landtagsabgeordneter **Vausch**, Stuttgart im Gasthaus zum Nöple über Fragen des Christl. Volksdienstes. Hauptlehrer **Wischhoff** Oberreichenbach begrüßte die zahlreich erschienenen Zuhörer und betonte, daß es sich — sofern die Arbeit des Christl. Volksdienstes eine erspriessliche sein soll — nicht nur um Zustimmung eines Kreises christlich gesinnter Volkslieder handle; vielmehr bedürfe es einer Heimatgemeinde, die in ihrer Umgebung aufklärend wirke und, zu dienender Tat bereit, hinter den Männern der Leitung stehe. Landtagsabgeordneter **Vausch** bemerkte einleitend, daß die Leitung des Christl. Volksdienstes das Bedürfnis empfinde, den Wählern und Freunden des Christl. Volksdienstes über die bisherige Arbeit im Landtag Rechenschaft abzulegen. So verschieden der politische Anstrich der Glieder des Christl. Volksdienstes sei, so sei doch die Triebfeder ihres Handelns eine religiöse, und das sei der Schlüssel zum Verständnis ihrer Haltung in der Wahlperiode. Vor der Wahl sei der Stand des Volksdienstes angesichts der harten Bekämpfung, besonders von der Rechten, nicht leicht gewesen. Auf der andern Seite habe man sich ebenso wenig beirren lassen, dürfen von den Stimmen, die hier die Macht der Wahrheit, dort die Vertörperung der Lüge sehen wollten. Auch der Forderung, den Unbemittelten zuzufahren, konnte nicht einseitig nachgegeben werden. Das Bestreben, der Wahrheit unverhüllt Geltung zu verschaffen, nötigte uns, immer wieder zu sagen: Nichts können wir versprechen! So galt es ebenso nach der Wahl trotz des Werbens der Parteien, die ihre Plakate nun rasch vertauscht hatten, freie Hand zu behalten und keine Koalition einzugehen. Diese Schwierigkeiten häuften sich bei der Regierungsbildung, die auch letzten Endes ein Problem der Weltanschauung war. Diese Periode stellte hohe Anforderungen an die Vertreter des Volksdienstes. Bei der eigenartigen Mittelstellung des Christl. Volksdienstes wirkte sich das parlamentarische System so aus, daß die Regierungsbildung nicht ohne den Christl. Volksdienst vor sich gehen konnte, obwohl sich dessen Vertreter darüber klar waren, daß beim Zentrum die eigentliche Entscheidung liege. Aus begrifflichen Gründen mußten wir — bei aller Wahrung unserer Freiheit — es begrüßen, wenn eine Rechtsregierung zustande kam. Wir folgten aus Zwang der Lage dem Grundfah, das Übel zu wählen, das man als das kleinere erkennt. So ließen wir von unsern Idealen, wobei wir nicht die Schwäche der jetzigen Regierung verkennen. Bei der Wahl des Staatspräsidenten waren es Bedenken konfessioneller Art, die uns zu einem starken Vorbehalt nötigten, ehe wir der vorgeschlagenen Persönlichkeit unsere Unterstützung zusagten. — Für das Frühjahr sei ein neuer Schulgesetzentwurf zu erwarten. Es sei übrigens für die Mitarbeit an der Politik viel Geduld und Abwarten nötig. — Nach weiteren Ausführungen über die zu erwartende Neuordnung der Gemeindeverwaltung ging der Vortragende auf die besonders dringende Verordnung bezüglich des Sonntagsschutzes über; in dieser Sache habe die Leitung schon mehrfach Schritte bei der Regierung unternommen. Ähnlich seien soziale Erleichterungen für die Landwirtschaft und andere gedrückte Volkskreise, sowie die Bekämpfung von Schund und Schmutz Gegenstand angestrengter Bemühungen gewesen. Es sei auffällig gewesen, mit welcher Spannung die Reden der Volksdienstvertreter im Landtag entgegengenommen worden seien. Bei Stellung von Anträgen habe sich der Christl. Volksdienst immer von der Überlegung leiten lassen, ob deren Durchführung auch praktisch möglich sei. Die anregenden Ausführungen schlossen mit dem Versprechen, daß die Leitung ihre Pflicht erfüllen werde, wenn sie von ihren Wählern und Freunden im Geiste und mit der Tat unterstützt werde. — In der anschließenden Besprechung hob Stadtpfarrer **Maiers** Neubulach besonders die Verdienste des Christl. Volksdienstes in der Alkoholbekämpfung hervor. Der Abend war für alle Anwesenden und für die Sache des Christl. Volksdienstes ertragreich.

Aus Stadt und Land

Calw, den 25. September 1928

Abchiedsfeier in Nötenbach.

Am letzten Samstag veranstaltete die Gemeinde Nötenbach für ihren scheidenden Hauptlehrer **Stoß** im Gasthof zum „Hirsck“ eine Abchiedsfeier. Schultheiß **Pfrommer** führte aus, wie im letzten Kriegsjahr und den darauf folgenden Zeiten Herr und Frau Hauptlehrer **Stoß** Freund und Leid mit der Gemeinde teilten und stets mit Rat und Tat hilfreich waren. Für das, was der Scheidende als Lehrer in treuer Pflichterfüllung in der Schule leistete, sei ihm Dank. Auch um das Vereinsleben bemühte sich der

Scheidende. Die Gemeindeglieder hatten durch die Vereinsfeste mache schöne Stunden, die das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkten. Möge der scheidenden Hauptlehrersfamilie das in Erfüllung gehen, was sie von ihrer neuen Stelle in Reichenbach a. d. Fils erhofft. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Anhänglichkeit und zum fröhl. Gedenken an die Gemeinde überreichte Schultheiß **Pfrommer** eine schöne Schwarzwälderuhr. Der Vorstand des Radfahrervereins, Schreinermeister **Bauer** und der Vorstand des Gemischten Chores, **Pfeiffer**, dankten für die Bemühungen des Lehrers um die Vereine und überreichten als Zeichen ihrer Wertschätzung schöne Geschenke. Der Gemischte Chor sang unter der Leitung von Hauptlehrer **Grund** mehrere Lieder. Hauptlehrer **Lein-Würzbach** als Nachbarkollege sprach von der Arbeit des Lehrers in Schule und Gemeinde und hob namentlich die ruhige und freundliche Art des Scheidenden hervor. Hauptlehrer **Stoß** dankte sodann für die vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, die er und seine Familie von den Schülern, den Eltern, der Gemeinde und den Vereinen erfahren durfte. Stets trat er in den wechselvollen Jahren für das Wohl der Schüler ein und genoß manches Vertrauen von Eltern und Schülern. Nötenbach ist ihm und seiner Familie zur Heimat geworden. Von der Gemeinde wurde ihm viel Liebe und Anteilnahme bei schweren Schicksalsschlägen in der eigenen Familie entgegengebracht. Mit den herzlichsten Wünschen für die Gemeinde Nötenbach, seine Schule und seine Vereine schloß der Scheidende.

Verantwortlichkeit der Gemeinden bei Häuserbeschädigungen durch Kraftfahrzeuge.

Es ist nachgerade allgemein bekannt, daß durch den immer mehr überhandnehmenden Kraftwagenverkehr, insbesondere den Verkehr mit schweren Lastkraftwagen, die an den Verkehrsstraßen liegenden Häuser stark in Mitleidenschaft gezogen und nicht selten sogar zum Einsturz gebracht werden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß unter den Hausbesitzern lebhaft die Frage erörtert wird, wie man sich bei derartigen Benachteiligungen schadlos halten könne. Einen gewissen Anhalt bietet ja in solchen Fällen der § 7 des Kraftfahrzeuggesetzes, der den Wagenhalter auch für Sachschaden verantwortlich macht. In der Praxis ist mit dieser Bestimmung aber nicht viel anzufangen, da die Schäden durch das Vorüberfahren vieler Autos in der Regel erst allmählich verursacht werden und es seine großen Schwierigkeiten haben dürfte, im Einzelfall eine durch die übermäßige Belastung oder Geschwindigkeit eines Kraftwagens verursachte Häuserbeschädigung festzustellen. Dagegen glauben die geschädigten Hausbesitzer — und in dieser Ansicht werden sie von namhaften Juristen bestärkt — sich, wenn der Schaden auf die schlechte oder ungeeignete Beschaffenheit der Straßen zurückzuführen ist, mit einiger Sicherheit an den halten zu können, der die Straßen zu unterhalten hat, also vornehmlich an den Staat oder an die Gemeinde. Denn diese haben, wie das Reichsgericht ständig entschieden hat, die Wege in verkehrsfähigerem Zustand zu unterhalten, so daß also auch kein Häuser Schaden entstehen darf. In erster Linie werden somit in Zukunft die Gemeinden mit Schadenersatzforderungen geschädigter Hausbesitzer zu rechnen haben und daher in ihrem eigenen Interesse guttun, der Beschaffenheit ihrer Straßen die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Der Staat könnte auch als Träger der Polizeigewalt Unannehmlichkeiten haben, wenn z. B. die Polizei es trotz mehrfacher Aufforderung unterlassen hat, gegen zu schnelles Fahren oder Überlastung einzuschreiten. Bei den erheblichen Werten, die für die Hausbesitzer mitunter auf dem Spiele stehen, werden sie sich auch durch die Aussicht auf langwierige Prozesse nicht von der Geltendmachung ihrer Schadenersatzansprüche abschrecken lassen.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Bei Island liegt noch Hochdruck, aber im Nordosten eine neue Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig bedecktes, auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neuenbürg, 24. Sept. Die Frage der Errichtung einer Sammelmolkerei für die oberen Waldgemeinden gab dem Landw. Bezirksverein Veranlassung zu einer Besichtigung der neu und modern eingerichteten Bezirksmolkerei Crailsheim, die am letzten Freitag durch Vertreter des Vereins, der Gemeinden, der Milchzeuger und des Handels stattgefunden hat, denen sich auch der Oberbeamte des Bezirks anschloß. Die Teilnehmer haben von der Besichtigung der Molkerei, die einen Aufwand von ca. 220 000 RM. verursachte, gute Eindrücke gewonnen und halten eine solche Einrichtung auch für den hiesigen Bezirk mit seinen besonders gearteten Verhältnissen für erstrebenswert.

ep. Nagold, 28. Sept. Letzte Woche fanden sich dreißig freiwillige Helferinnen des Evang. Volksbundes aus allen

Gegenden des Landes unter der Leitung von Frau **Barnet** aus Urach zu einer Freizeit zusammen. Den geistigen Mittelpunkt derselben bildete ein Bibelfest über den Epheserbrieff des Apostels Paulus, gehalten von Pfarrer **Pfisterer**-Stuttgart.

Stuttg., 24. September. Ein in der Richtung Zinnau-Haigerloch fahrendes Personenauto mit 5 Insassen fuhr Sonntag nachmittag in der scharfen Hufeisenkurve unterhalb des Henleichen Anwesens im Karlstal über die 3-4 Meter hohe Böschung in die Gnyach hinein. Von den Mitfahrenden wurde der Viehhändler **Emil Eppstein** aus Nürtingen schwer verletzt. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen und teilweise mit dem Schrecken davon. Starke Wunden, in der Hauptsache durch Glassplitter verursacht, hatte auch der Chauffeur. Die Verletzten wurden kurz darauf mit dem Hechinger Sanitätsauto in die Klinik nach Tübingen übergeführt. Der Wagen ist fast total zertrümmert und konnte nur noch als Wrack geborgen werden.

Schönggründ, D. A. Freudenstadt, 24. September. In der Nacht zum Samstag brach in dem Nebengebäude der **Jakob Bernhardt Stoll** Witwe hier, vermutlich durch Selbstentzündung von Stroh, Feuer aus, dem der große Schuppen mit angebanter Waschküche zum Opfer fiel. In dem Gebäude war viel Stroh, Holz und landwirtschaftliche Geräte. Den gemeinsamen Bemühungen der rasch herbeigeeilten Feuerwehren von Nöt und Huzenbach gelang es, das in nächster Nähe befindliche Wohnhaus zu retten. Der Materialschaden ist bedeutend.

Stuttgart, 24. September. Die Straßenbahn beförderte an den beiden ersten Volksfesttagen nahezu eine Million Menschen zum Volksfest. Rechnet man die übrigen Besucher hinzu, so kann man von einem Millionenbesuch sprechen.

Stuttgart, 24. September. Die kommunistische Fraktion des württ. Landtags hat an das württ. Staatsministerium eine Große Anfrage gerichtet, worin gefragt wird, welche Stellung der württ. Vertreter im Reichsrat bei der Bewilligung des Panzerkreuzers eingenommen hat und was die Regierung tun will, um die weitere Verschleuderung von Steuergeldern für Rüstungszwecke zu verhindern, sowie ob sie bereit ist, sich dafür einzusetzen, daß diese Mittel für Wohnungsbau, Kinderpeisung und soziale Fürsorge verwendet werden.

Canstatt, 24. September. Ein Unfall, der leicht hätte schlimme Folgen haben können, ereignete sich beim Volksfest zwischen den großen Bierzelten. Dort war wahrscheinlich durch den Wind eine Fahnenstange ins Wanken gekommen. Sie brachte die Freileitungen des Elektrizitätsnetzes zum Schwingen. Durch die Berührung der starken blanken Kupferseile entstanden meterlange Funken, die ein Knattern wie bei Gewehrfeuer auslösten. Die vielen Festteilnehmer konnten unmöglich zur Seite springen. Zum Glück sind die mit Starkstrom geladenen Drähte nicht herabgefallen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,40
100 franz. Franken	16,40
100 schweiz. Franken	80,78

Börsenbericht.

Stuttgart, 24. September. Die Börse hatte heute ruhiges Geschäft bei teilweise nachgebenden Kursen.

Landesproduktbörse

Obwohl den unerwarteten amerikanischen starken Preiserhöhungen mit Mißtrauen begegnet wird, hat der Getreidemarkt in abgelaufener Woche doch ein etwas freundlicheres Bild bekommen. Die Umsätze waren nicht von Bedeutung. Es notierten je 100 Kilogramm: Auslandsweizen ab Mannheim 25,25—27,50 (am 17. d. 25,25—27,50), württ. Weizen 24—24,25 (23,75—24,25), Sommergerste 26—27 (unv.), Roggen 28 bis 28,75 (unv.), Hafer 21,50—22,50 (unv.), Weizenheu 7,50—8,50 (unv.), Kleeheu 9—10 (unv.), drahtgepresstes Stroh 4—5 (unv.), Weizenmehl 35,25—35,75 (35—35,50), Brotmehl 27,25 bis 27,75 (27—27,50), Kleie 13,50—13,75 (13,75—14) M.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 6—7 Pfg., gelbe Rüben 12—15, Weißkraut 12, Blaukraut 20, Wirsing 25, Landkraut 10—12, rote Rüben 15, Zwiebeln 15, Tomaten 20—25, Bohnen 25—30, Spinat 35 Pfg. je das Pfund, Gurken 15—20, Endivien 10—20, Kopfsalat 10—15, Sellerie 15—25 Pfg. je das Stück, Brombeeren 30, Birnen 15—30 Pfg. je nach Sorte, Apfel 15—20, Pflaumen 20, Zwetschgen 15—25, Trauben 45, Hegenmark 65 Pfg. je das Pfund. Süßbutter 2,30, Landbutter 1,90—2 Mark, frische Eier 15—16 Pfg.

Unterreichenbach

Wegen anderweitigem Unternehmen

verkaufe

ich mein

2stockiges Wohnhaus

mit Scheuer, Stallung und Garten

Eventuell können auch Felder mit erworben werden. Interessenten wollen sich gefl. wenden an

Wilhelm Wurster
beim Gasthaus zum „Lamm“

Billiger Reste-Verkauf

Ein Posten Reste für Herrenanzüge

3.00 bis 3.30 Meter

M. 20.—, 23.—, 25.—, 30.—, 33.—, 36.—, 40.—
45.—, 48.—, 50.—, 55.—, 60.—

Paul Ränckle, am Markt, Calw

Calw

Bergebung von Bauarbeiten

zum Wohnhaus-, Scheuer- und Stallneubau des Herrn **Michael Mohr** sind im Submissionsweg zu vergeben:

Schreiner-, Glaser-, Schloffer- und Malerarbeiten.

Unterlagen liegen beim Unterzeichneten auf. Angebote wollen bis Donnerstag, den 27. ds. Mts., abends 6 Uhr abgegeben werden. Zuschlagsfrist 4 Tage.

Calw, den 24. September 1928

S. A.:

Widenbach, Architekt,
Bischhoffstr. 481

Ämtliche Bekanntmachungen.

Rohspreise

gültig ab 15. Oktober 1928.

Brechkohls 20/30 mm	NM. 1.70
Grobkohls	NM. 1.60
Bohnenkohls 10/20 mm	NM. 1.—

pro Zentner ab Gaswerk. Bei Abnahme von mehr als 100 Str. 10 Pfennig, von mehr als 500 Str. 15 Pfennig billiger.

Calw, den 24. September 1928.

Städt. Gaswerk.

Schreiner-Zwangs-Sinnung.

Am Samstag, den 6. Oktober, mittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Röhle“ in Calw unsere

Jährliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Rechenschafts- und Kassenbericht.
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Die Jahresabrechnung liegt beim Kassier zur Einsicht auf.

Calw, den 25. September 1928.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Mina Weckerle, Ww. †

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, die vielen Blumen Spenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

la. Treibriemen

für Gewerbe und Landwirtschaft kauft man vorteilhaft bei

Albert Wochele, Lederhandlg.

Chr. Paul Mau, Wildberg
empfiehlt

Obstmühlen und -Pressen

in anerkannt solider
und zweckmäßiger Ausführung

Mittwoch, den 26. September 1928,
von vormittags 7 Uhr ab, steht

in Calw im Gasthaus z. „Löwen“
große Auswahl

schöner hochträcht. Kalbinnen;

starker, junger

Milchkuhe;

sowie große Aus-

erstklassiges Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich
einladen

Rubin und Max Löwengart.



Calw.
Meine Kanzlei
befindet sich jetzt
Salzgasse 62
oberer Eingang
III Treppen.

Gerichtsvollzieher
b. Amtsgericht Calw
Dhngemach.

Nichelberg
Dl. Calw.
Im Wege der
Zwangs-
vollstreckung

versteigere ich am **Donnes-**
tag, den 27. ds. Mts.
vorm. 11 Uhr gegen bare
Bezahlung:

10 Sack Haber.
Zusammenkunft b. Rathaus
Gerichtsvollzieher
beim **Amtsgericht Calw**
Dhngemach.

Agenbach.
Im Wege der
Zwangs-
vollstreckung

versteigere ich am **Donnes-**
tag, den 27. ds. Mts.
nachm. 3 Uhr gegen bare
Bezahlung:

3 Rm. Brennholz
Zusammenkunft b. Rathaus
Gerichtsvollzieher
beim **Amtsgericht Calw**
Dhngemach.

Täglich frische
Tafelbutter!

Fr. Lamparter



Empfehle meinen garanti-
ert reinen selbstgebrannten
Rirschengeist
sowie
Zwetschgen- u.
Obstsnaps
Kentscher, s. Röhle.

Strümpfe
aller Art zum Anstricken
sowie alle Strickarbeiten
zur pünktlichen Ausführung
werden angenommen bei
Geschwister Stanger
Obere Marktstraße 23

Ford!
Lastwagen
10 Str. Tragkraft, neu
bereift, billig zu verkaufen,
oder Tausch gegen 2- oder
4-Sitzer

Personeuwagen
Benston Kösch
Bad Liebenzell.

Lüchtiger
Fuhrknecht

für Landwirtschaft und
Kohlenfuhrwerk kann sofort
eintreten. Nur solche mit
guten Zeugnissen, welche auf
Dauerstellung rechn., wollen
sich melden bei

Adolf Stief
Landesprodukten-
Handlung
Eutingen bei Forzheim
Telefon 3409.

DIE KÜHLTROMMEL



Die aus der Kirmung gewonnene
sahnige Verbindung wird in
dünner Schicht über rotierende
Kühltrommel geleitet, um ihr die
erforderliche Festigkeit zu geben.
Unaufhörlich fallen von den
eisegekühlten Trommel die
Margarine-Flöckchen in die
fahrbaren Sammelbehälter.

MARGARINE

VERA

Dienst am Haushalt

1th 85^{PF}

Gesucht
Zahntechniker-Lehrling
aus guter Familie.

Angebote unter N. S. an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Hausverkauf

Den Hausanteil von der verstorbenen Frau
Barbara Heilemann bestehend aus
2 Zimmern, Küche
und **Bühnenkammer**
habe ich zu verkaufen.
G. Andreatta fr., Hirsau

Zum Reinigen der Fabrik-
räume wird per sofort
tüchtige

Buzfrau
gesucht.

Anmeldungen werden im
Fabrikbüro entgegenge-
nommen.

Alrowa
Deutsche Strickerei
Aktiengesellschaft
Abt. Wagner.

Schneiderin
empfiehlt sich in und außer
dem Hause.

Näheres zu erfragen in
der Bügelstube Schrotz
Obere Marktstr. 20.

Wer verkauft
sein Haus

eventl. mit Geschäft oder
sonst. Anwesen hier oder
Umgebung? Nur Angeb.
direkt vom Besitzer unter
N. 38 an den Verlag
Haus- und Grundbesitz
Frankfurt a. M., Teil 51

Einen schönen 18 Monate
alten

Zuchtfarren

Rotgelbschek
selten schöne Farbe, ver-
kauft um 750 Mk. mit Ab-
stammungsnachweis u. jeder
Garantie.

Waidelich
Zwerenberg.

Sprengstoffe
Sprengkapseln
Zündschnüre
Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

zum
Stockholz-
machen

Christian Bofsch
Emilie Bofsch
geb. Kirchherr
Vermählte

Calw, Vorstadt 25. Sept. 1928

Wiederbeginn des Gymnastik-Unterrichts

Ab Montag, den 1. Oktober Beginn neuer Kurse für
Frauen u. Mädchen. Anmeldungen bei der Buchhandl.
Häupler und am 1. Okt. nachm. 3-4 Uhr im Hotel
Waldborn.

Hedwig Munder

Dipl. Gymnastiklehrerin
Mitglied des deutschen Gymnastik Bundes e. V.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntes zu unserer am **Donnerstag, den 27.**
September 1928 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in unser elterliches Haus Gasthaus z. „Lamm“
in Agenbach und zur

Nach-Feier

am **Sonntag, den 30. September 1928** in das
Gasthaus zum „Lamm“ in Altburg freundlichst
einuladen.

Fritz Wurster
Sohn des Joh. Wurster, zum Lamm in Agenbach
Räthe Wentzsch
Tochter des Michael Wentzsch, Wehgermeister
in Altburg.

Kirchgang 11 Uhr in Neuweiler